

# Nachrichten : verschiedene Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =  
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **22 (1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Nachrichten.

## Verschiedene Mitteilungen.

*Freiämter Hausrat. Inventar.* An Fahrhabe besitzt Witwe Hausheer geb. Brülmann in Werd 2 große Ziechen <sup>1</sup>, 2 Hauptkübeziechen, 1 Leintuch, 1 Hauptkübe <sup>2</sup>, 1 Decke, 1 Laubhauptkübe <sup>3</sup>, 1 Laubsack <sup>4</sup>, 1 Genterli <sup>5</sup>, 1 Baumwollenrad, 1 Spinnrad, 1 Hundshaut, 1 Ankenhafen, 1 Gasaggen <sup>6</sup>, 1 Steinkrug (hält 3 Schoppen), 8 Hember <sup>7</sup>, 1 Unterrock, 2 Jüppen, 4 Feyertags- auch 1 schwarze, 1 blaue und 5 Werktagsfürtücher <sup>8</sup>, 1 schwarzen, 1 blauen, auch ein Sommerschoppen, 1 Woll- und 3 Strohhüte, 1 runde hölzerne Trucken, darin Göller Huben etc. 2 paar wollene Strümpfe, ein paar ohne vorfüße (:Stumphosen:), 1 Halstuch, 1 paar alte Belzstöbli.

Gmdr. Prot. Werd (Ae F.) 4. XII. 1826.

<sup>1</sup> Überzüge für Bettdecken, <sup>2</sup> Hauptkissen, d. h. ein Kopfkissen, welches die ganze Breite des Bettes einnimmt; <sup>3</sup> mit getrocknetem Waldlaub gefülltes Hauptkissen, sog. Lauberli; <sup>4</sup> mit getrocknetem Waldlaub gefüllter, oben mit einem Längsschlitz zum Füllen und Entleeren versehener Bettsack aus Sackleinwand, Vorläufer des Strohsackes, welcher letzterer unmittelbar vor den jetzigen Matratzen gebräuchlich war; <sup>5</sup> einfacher Kleiderkasten, <sup>6</sup> Männerrock mit langen Schößen (sog. Gasagge); <sup>7</sup> Hemden, <sup>8</sup> Fürtuech-Schürze.

J. Meier.

„*Infentur*“ über die hinterlassene Fahrhabe des Oswald Trottmann des Statthalters sel. Sohn, aufgenommen auf Verlangen des Vormundes J. Hausheer von Gemeindeammann Hoppeler, Gemeinderat J. Abt und Gemeinschreiber Jos. Abt.

Vorhanden sind: 1 aufgerüstetes Bett mit tannener Bettstatt, Laub- und Strohsack, 1 Unterbettdecki und Hauptkussi beide mit leinernen zerrissenen Anzügen, dazu 4 leinene, halb neue Leintücher, ferners noch einen leinernen Anzug an Decki und ein Hauptkissi beide mit Türkengarn gezogenen Streimen alles zusammengesätzt für 29 Fr. 7 Btz. Dann noch ein Tischtuch 1 Fr. 3 Btz.

Ferners 1 alte küberne Gatzten, 1 alte küberne Blaten, ein Bögeleisen mit zwey gossenen Stein und ein alte küberne Pfanne, 1 tannener Kantrum, 16 Pfd. ristenes und bertenés Garn, wobei einige gesechtete Buschlen sich befinden.

Gde. R. Verhandlgs Prot. Rottenschwil. 1838.

J. Meier.

*Schutzvorrichtungen mittelalterlicher Wachssiegel.* Im Basler Staatsarchiv finden sich höchst interessante und instruktive Belege für die Herstellung und Sicherung des Wachssiegels.

Das eine Stück, an einer Kollektiv-Indulgenz von vier Kardinälen, gegeben in Rom 1454 (Schöntal n. 52a) ist eine Schale aus gelbem Wachs mit zwei divergierenden Kanälen im Innern und drei runden, mit Röhrchen gestochenen Löchern im Boden. Beide Vorrichtungen dienen für die Schnüre, an denen das Siegel am Fuß der Urkunde befestigt ist. Die Schale macht durchaus den Eindruck, als ob sie fabrikmäßig, etwa wie Wachsvotivalien hergestellt sei; jedenfalls besaß der siegelnde Kardinal einen Vorrat von solchen Stücken, ließ sie an seine Urkunden hängen und dann sein auf dieser gelben Wachsschicht in leuchtendem rotem Wachs abgedrucktes Spitzovalsiegel hineinlegen und befestigen. Unsere Originalphotographien zeigen das merkwürdige Stück von innen (d. h. vorn) und außen (hinten) (Abb. 1 u. 2).

Wie wurden nun derartige Siegel vor Beschädigung geschützt? Die Basler Archivbestände zeigen uns zwei verschiedene Typen der Hülle; erstens die Einnähung in Wollstoff, sehr häufig im 14. Jahrhundert, aber nicht wirksam, indem die auf diese Weise eingeschlossenen Siegel meist vollständig zerbröckelt sind. Zweitens die Einnähung in Pergament (vgl. Abb. 3), vorn oder oben, kurz auf der Schauseite des Siegels, ist das Pergament straff gezogen, auf der Rückseite der Wachsschale aber durch eine in der Längsachse verlaufende Naht zusammengefügt. Auf der Vorderseite

konnte (wann?) eine spitzovale Öffnung, gleichsam eine bewegliche Tür, eingeschnitten werden (vgl. Abb. 4). Ein wohlerhaltenes Siegel dieser Art von 1441 hängt an einer Weihurkunde für die Kartaus in Klein-Basel (vgl. Abb. 4).

Die vierte Art, die Siegel vor Beschädigung zu schützen, bestand darin, sie in Metallkapseln zu schließen; im 15. Jahrhundert war in Rom der Brauch allgemein, spitzovale Blechbüchsen zu fertigen, welche das Wachssiegel schützten. Diese kunstlosen Dosen bestehen aus zwei der Größe

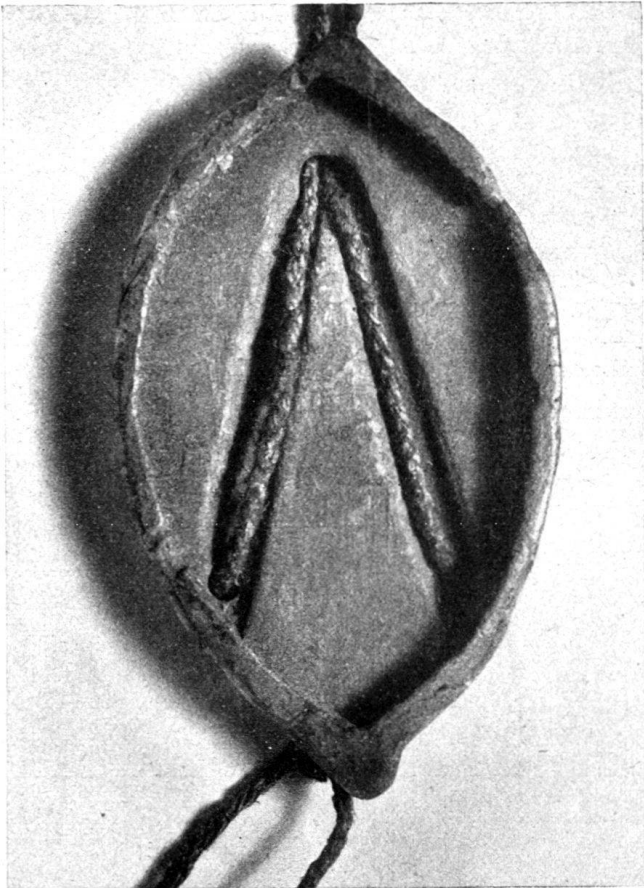


Abb. 1

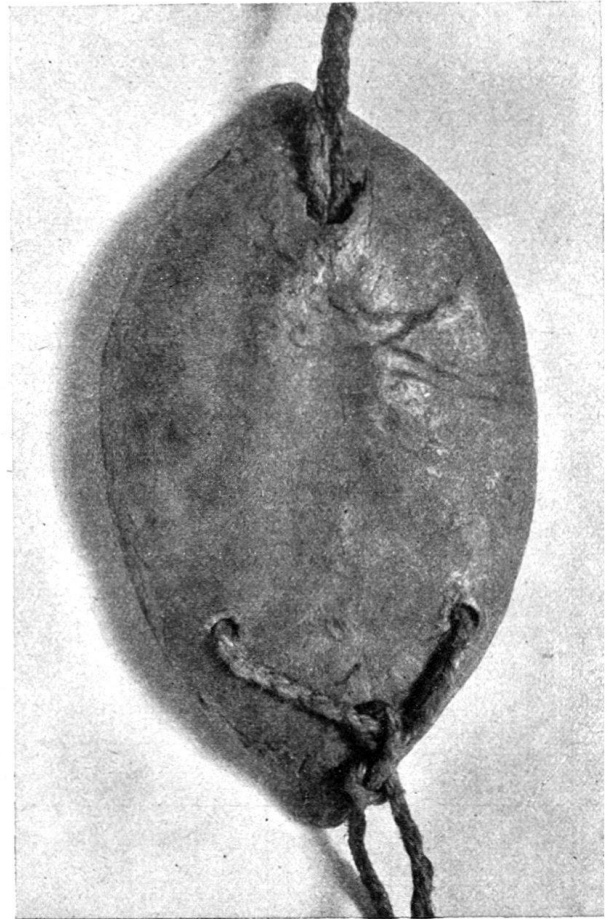


Abb. 2

des Siegels angepaßten flachen Blechen, deren unteres mit zwei runden Löchern zum Durchlaß der Schnuren durchgeschlagen ist. Die seitlichen Wände von Schachtel und Deckel bestehen aus schmalen, aufgelöteten Blechstreifen, die oben ein Durchgangsloch für den Einlaß der Schnur, an der das Siegel hängt, besitzt. An dieser Stelle schützt eine Pergamentröhre die Schnur vor Verletzung durch Schnitt oder Rost des Blechs. Ausnahmsweise kommen auch andere Metalle an Siegelkapseln vor: messingene runde Dosen, oben reich heraldisch graviert, verwendeten die Herzöge von Mailand, silberne, prächtig ziselierte, gravierte und vergoldete Büchsen die deutschen Könige. Ein herrliches Beispiel letzterer Art verwahrt das Basler Staatsarchiv; es umschließt ein Wachssiegel von König Ferdinand I. vom Jahr 1536.

Die fünfte und verbreitetste Art des Siegelschutzes bestand in Holzkapseln; sie pflegen in kunstloser Drechslerarbeit zu bestehen und wurden vom 1. bis ins 18. Jahrhundert hinein verwendet. Die ältesten in Basel vorhandenen hölzernen Siegelbüchsen sind glatt und schmucklos, die späteren mit konzentrischer Ornamentik gedrechselt.

E. A. S.

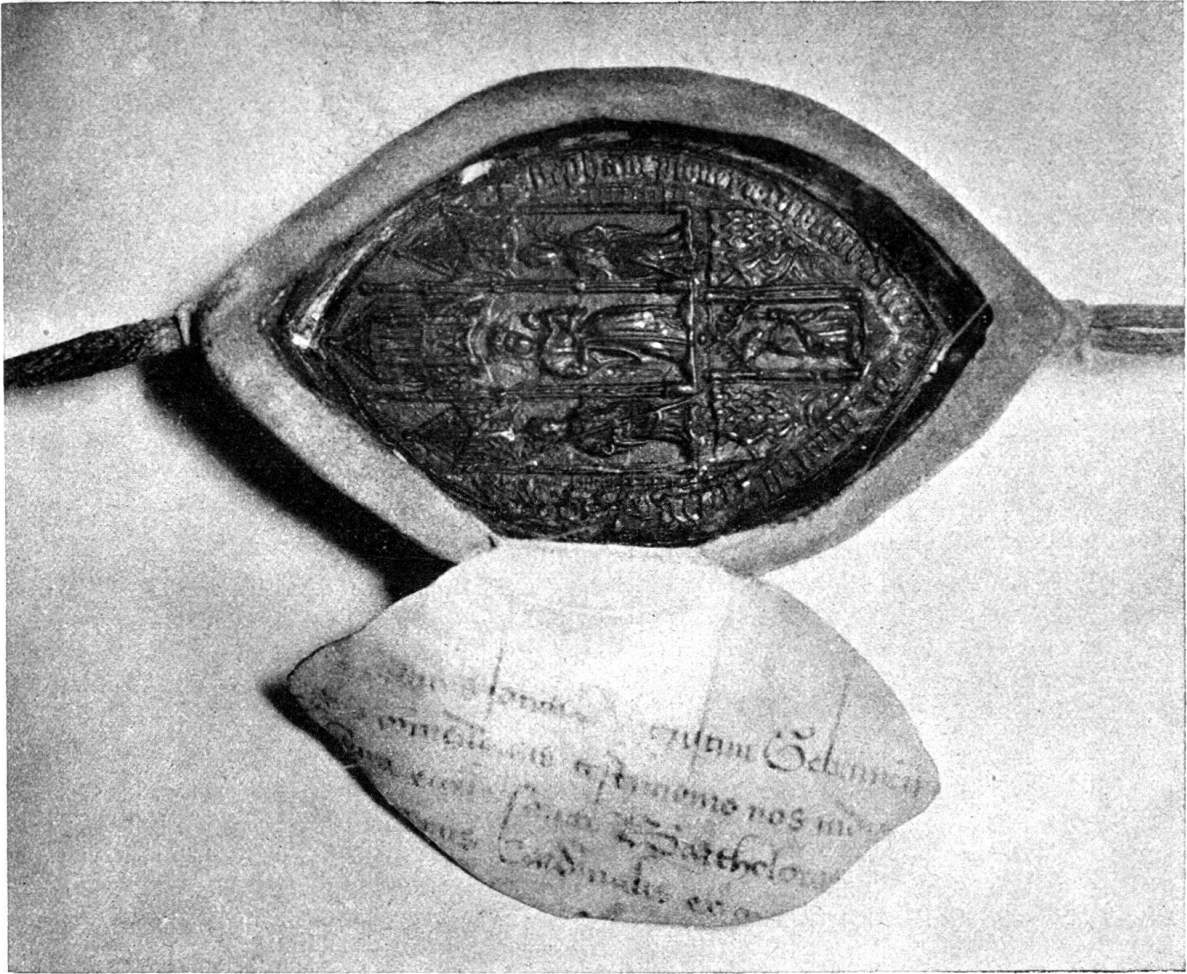


Abb. 4

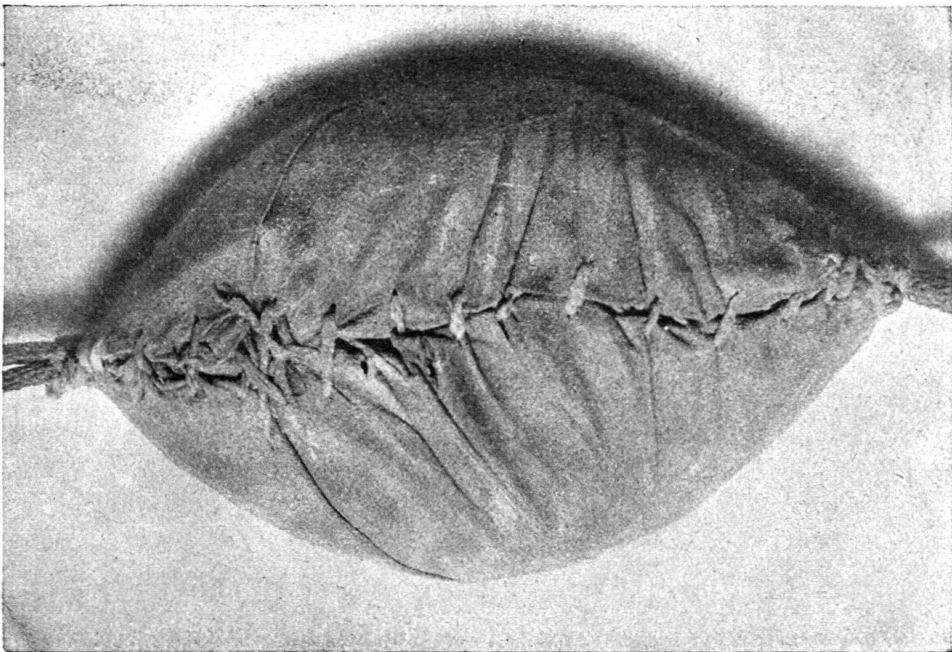


Abb. 3